

Verbundkatalog Kalliope

Artikel zu "Weihnachtsspiel"

Bonsels, Waldemar

1922

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de



GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO

BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24

Bearbeitet die deutsche und ausländische Presse auch auf Inserate.
Liefert Listen über geplante Bauten aller Art, Geschäftseröffnungen,
Festlichkeiten usw.

Zeitung: **Altpreussischer Allgemeine Zeitung**

Königsberg

Adresse:

1 - NOV. 1827

Datum:

* Literatur. Wie wir dem „Literarischen Echo“ entnehmen, werden in Amerika bereits Vorbereitungen zu einer großen Feier anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Todestages Goethes getroffen. Prof. Karl Schreiber ist damit betraut worden, zu dieser Gelegenheit eine Reihe von Studien zu veröffentlichen und hat mit dieser Aufgabe unter Mitwirkung der „Modern Language Association“ bereits begonnen. — Waldemar Bonsels hat eine kleine Dichtung vollendet, die unter dem Titel „Weihnachtsspiel“ im Verlag der Literarischen Anstalt Rütten u. Loening, Frankfurt a. M., erscheinen wird. Diese in dramatischer Form gehaltene Dichtung ist ein für die Jugend bestimmtes Spiel, dessen Figuren der deutschen Märchenwelt und der Christus-Mythe entlehnt sind. Diese Zusammenhänge heben das Buch aus dem Anschauungsbereich der Kinder in die Bewusstseinswelt der Erwachsenen empor. — Adolf Bartels, der bekannte Literaturhistoriker, begeht am 15. November seinen 60. Geburtstag. Er trat in den neunziger Jahren zunächst als Dichter hervor (mit dramatischen, lyrischen Dichtungen und zwei historischen Romanen), widmete sich vom Jahrhundertende an ganz der Literaturhistorik. In seinen Literaturwerken kämpfte er unter starker Anfeindung gegen die bisherige Methode der Literaturbetrachtung und brach einer Literaturgeschichte Bahn, die deutsche und vaterländische Gesichtspunkte oben an stellt. — Aus Anlaß des siebenzigsten Geburtstages von Adam Müller-Guttenbrunn sowie zur Feier der Verleihung des philosophischen Ehrendoktorats der Wiener Universität an ihn fand in Wien ein Festkommers statt, der sich zu einer machtvollen Kundgebung für den Dichter als Vorkämpfer des Deutschtums in den bedrohten Grenzländern gestaltete. — Wie wir aus der „Zeitschrift für Bücherfreunde“ ersieht, erscheint demnächst ein neues Werk von Georg Brandes, eine zweibändige Biographie Voltaires. — Der französische Romanschriftsteller Paul Bourget ist von der Pariser Akademie einstimmig zum Kurator des Schlosses von Chantilly ernannt worden. Das Schloß, das von prächtigen Parkanlagen umgeben ist, ist durch den Glanz seiner Räume, seine Kunstschatze und seine Bibliothek ausgezeichnet.

Ein Weihnachtsspiel von Waldemar Bonsels.
 Was Meiningen wird uns geschrieben: Am 20. Dezember
 erlebte das Meiningener Theater ein Ereignis, das
 (mit neu komponierten Chorälen und Weihnachtstheatern)
 eine Uraufführung am hiesigen Landestheater.
 Das dramatisch Bedeutsame, das Bonsels in dieser neuen
 romantischen Formung des Weihnachtserlebnisses gibt, ist
 dies: er hat die Brücke geschlagen vom Weihnachtsmärchen
 der deutschen Bühnen zum alten, aus dem Mittelalter zu
 uns herübertragenden kirchlichen Krippenspiel. Er zeigt
 uns das Mysterium der Christgeburt, erlebt von einem
 Kinde — und er läßt das Kind den Weg zu diesem Er-
 lebnis, zum Stalle von Bethlehem, finden an der Hand
 von Märchengestalten. So schafft er eine organische Ver-
 bindung und Durchdringung der Märchenpoesie und der
 Offenbarung höchsten Geistes: der Geburt des Jesus-
 knaben. Am Weihnachtsabend über einem Märchenbuche
 eingeschlafen, sieht sich die Heldin der Dichtung, die kleine
 Karin, in einen Wunderwald versetzt, aus dem ihr
 Achenputtel, Schneewittchen und andere Gestalten der
 alten deutschen Märchen vertraut entgegen treten. Sie
 verkünden dem ängstlichen Kinde, daß das wahre Heil
 nicht durch Taten, nicht durch Ringen und Mühen zu ge-
 winnen sei, sondern nur durch Sehnsucht, durch gläubige
 Hingabe an das Wunder, durch Liebe — ein Gedanke, der
 das ganze Werk wie ein Leitmotiv durchzieht. Vor dieser
 Liebe, die das Heil findet, ohne sich darum zu mühen,
 bricht auch die Macht des Teufels zusammen, den der
 Dichter in mehrfachen Gestalten als den Vertreter des
 trüben Materialismus dem Kinde entgegen treten läßt.
 Nachdem er vor den schützenden Märchengestalten ge-
 wichen, führen diese Karin an der Hand in die Nacht
 von Bethlehem an die Krippe, vor der sich eben die Dörten
 zur Anbetung eingefunden haben. Und hier darf nun das
 Kind mit staunenden Augen das Wunder der Christnacht,
 die in Marias Sohne offenbarte Liebe erleben. — In
 jarten, flangvollen Versen hat Bonsels dies tiefinnige,
 märchenbunte Weihnachtsspiel geformt; die überaus glück-
 liche Verbindung bildhafter Anschauung und gedanklich
 dichterischer Vertiefung sichert dem Werke bleibende künst-
 lerische Bedeutung.
 Dr. W. G.

Landestheater Meiningen. Hat man die absonderliche Idee,
 Weihnachtsfahrten mit Theaterreisen zu vereinigen, so war da vor
 Jahresfrist die Uraufführung von Rudolf Borchardts „Krippen-
 spiel“ in Kiel. Das literarische Ereignis war von doppelter Be-

deutung, denn Rudolf Borchardt kam damit erstmals auf die
 Bühne; und ganz ähnlich trifft man diesmal mitten im thürin-
 gischen Wald auf Waldemar Bonsels, der in einem „Weihnachts-
 spiel“ sich in Meiningen post festum auf den Brettern als Dra-
 matiker etabliert. Indessen bleibt der Vergleich zwischen Borchardt
 und Bonsels in ein ähnliches Stadium beschränkt wie etwa ein
 solcher zwischen winterlichem Sturm über das deutsche Meer und
 sanftem Schneefall zwischen tannenbestandene runde thüringische
 Hügel.

Auch ist Borchardt ein Schriftsteller von europäischem Niveau,
 während Bonsels mehr europäische Auflagen hat; trotzdem ist er
 irgendwie ein Dichter. Seine Märchenbücher blieben ein Trost.
 Hier nun versuchte Bonsels, das Märchen und das Evangelium
 zu vereinen, was keine so einfache Sache war.

Er löste sie, indem er ein Kind über einem Märchenbuche in
 der Christnacht einschlafen und träumend, von Schneewittchen,
 Dornröschen, Achenputtel begleitet, an der Krippe die Geburt
 erleben läßt. Die Gestalten des Märchens sind die romantischen
 Vertreter der Gottesliebe, während der Teufel als Sachwalter
 des Realismus fungiert — also, sehr fein, nicht schlechthin als
 Bösewicht. Ueberhaupt ist die Arbeit sehr theaterbegabt, farbig
 und vornehm, und die Einkleidung in Verse ermangelt zwar
 strenger lyrischer Gehege und ist sehr uneinheitlich, aber durchaus
 musikalisch. So überragt dieses Weihnachtsspiel turmhoch die
 zweckmäßig gedichteten Weihnachtsgeschäftsstücke, mit denen die
 Bühnen den feiertäglichen Kassentrappanten nachzuhelfen bestrebt
 sind; für eine dramatische Ader Bonsels legt es allerdings keinen
 annähernd günstigen Beweis ab.

Jo Therman.

Meinungen

„Weihnachtsspiel.“ Eine Dichtung. Von Wal-
demar Bonsels. (Uraufführung im Landestheater
am 20. Dezember 1923.)

Dornröschen, Schneewittchen, Aschenputtel inmitten der biblischen Hirten das Jesuskind anbetend — diese Pointe des Stücks ergibt sich, im Rahmen eines kindlichen Weihnachtstraums, aus Bonsels Anschauung von dem christlichen Einschlag im Wesen und Schicksal jener Märchengestalten: Ihre Begnadung nach demütigstem Dulden deute auf die christliche Idee der erlösenden Liebe als Ursprung. Gewiß ein schöner Gedanke, so deutschen Märchenzauber mit dem Christwunder der heiligen Nacht zu verweben, nur leider nicht zu rechtem Leben auf der Bühne erweckt. Unüberwindlich spröde widerstreben der dramatischen Belebung schon die notwendigen, zwischen den beiden Welten vermittelnden Deutungen, die das Stück fast bis zum Rande füllen, überdies als im Grunde rationale Elemente trotz sprachschöner, dichterischer Umhüllung ernüchternd wirken. Auch der Einklang, der alle Gestalten verbindet, schließt belebende Spannungen aus. Undramatisch bleibt auch das Gegenspiel des Satans, das vor allem aus dem Bedürfnis nach Bewegtheit eingefügt scheint, aber auch durch den christlich-universellen Grundgedanken der Dichtung als polare Ergänzung zum Wirken der göttlichen Liebe gefordert ist. Es wirkt nur äußerlich-theatralisch, weil den Ansetzungen des Teufels keine inneren Konflikte der Gestalten entsprechen. Denn sie alle wohnen in ihrer selbstsicheren Gläubigkeit wie in einer unangreifbaren Burg. Einzig in der Art der Eingliederung altvertrauter Lieder verrät Bonsels dramatisches Geschick.

Für Kinder nicht weniger als für Erwachsene ist das Stück, wohl als „das“ Weihnachtsspiel gedacht. Aber seine Handlungsarmut, wie die allzu großen Ansprüche, die sein Gedankengehalt an die kindliche Fassungskraft stellt, stehen einer stärkeren Wirkung auf Kinder im Wege, denen das Einprägsame mancher Bilder wohl keinen genügenden Ersatz bietet. Auf den Erwachsenen, wenn er sich mit dem christlichen Heiligenschein der Märchengestalten zu befreunden und mit der meist recht unkindlichen Weise der kindlichen Heldin abzu-

Rudolf Hermann